

11 FINGERFARBEN UND KÖRPERBEMALUNG

Fingerfarben eignen sich zum Malen auf verschiedenen Malgründen, aber auch auf dem eigenen Körper. Körpermalfarben und Schminke bieten weitere Möglichkeiten der Körperbemalung und vermitteln damit intensive Körpererfahrungen sowie Körperwahrnehmungen.

11.1 Fingerfarben

Schon für die Kleinsten ist das Arbeiten mit Fingerfarben ein großes Vergnügen, aber auch für andere Teilnehmer sind Fingerfarben sehr geeignet zum Malen. Die Farben haben eine breiige Konsistenz, mit der es sich leicht schmieren und malen lässt. Sie sind wasserlöslich, leicht abwaschbar und nicht giftig! Es gibt sie in Flaschen und Dosen zu kaufen. Fingerfarben lassen sich auch einfach selbst herstellen. Damit die Teilnehmer die Farben ungehemmt ausprobieren können, empfiehlt es sich, Malkittel anzuziehen und die Arbeitsfläche abzudecken.

Material

Fingerfarben, Wasser, großes, festes Papier oder Pappe, Lappen

Gestalterische Übung

Probieren Sie das Malen mit den Fingern und Händen selbst aus, um einen Eindruck für dieses Farbmateriale zu erhalten.



1 Fingerfarben

Reflexion

Wie erleben Sie das sinnlich betonte Eintauchen in das Malen mit der weichen Fingerfarbe?

Fingerfarben unterstützen den Einsatz des ganzen Körpers und fördern die sinnlich-haptische Wahrnehmung. Das Gestalten mit Fingerfarben entspannt und regt dazu an, großzügig über das gesamte Blatt mit ganzem Körpereinsatz zu malen. Meist werden beide Hände benutzt und die Teilnehmer genießen das weiche Schmieren und Streichen mit der weichen Farbpaste. Durch die taktilen Erfahrungen werden die Teilnehmer angeregt, ihre Handmotorik zu differenzieren. Wie bei der Kleistermalerei (siehe Kapitel 5.5 „Kleisterbilder mit Aquarellfarbe“) sollten die Teilnehmer auch bei der Arbeit mit Fingerfarben nicht gedrängt werden, wenn Abneigungen oder zu große Hemmungen bestehen. Bieten Sie den Kindern verschiedene Malgründe an, z. B. Pappe, Stoff, Plexiglas, Raufasertapete, Strukturtapeten, oder Luftpolsterfolien. Im Sommer oder in warmen Räumen können die Kinder auch nackt (mit Windel oder Slip) sich selbst mit Fingerfarbe bemalen. Dies fördert die Körperwahrnehmung!



2 Hier werden Fingerfarben ausprobiert, Tina (1,8 Jahre)

Kreatives Gestalten für Kinder unter drei Jahren



*Schwungvolles Malen mit Fingerfarben,
Miron (2 Jahre)*



Käfer, Fingerfarben, Johannes (2,5 Jahre)

Gerade den jüngeren Kindern unter drei Jahren, die noch ganz in der Körperbewegung und der sinnlichen Wahrnehmung verankert sind, gibt das Malen mit Fingerfarben wichtige Erfahrungsmöglichkeiten. Das Gestalten mit Fingerfarben entspannt und regt dazu an, großzügig über das gesamte Blatt mit ganzem Körpereinsatz zu malen. Meist werden beide Hände benutzt und die Kinder genießen das weiche Schmier- und Streichen mit der weichen Farbpaste. Die taktile kinästhetische Wahrnehmung wird gefördert. Das Erkunden des Materials in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper wird angeregt. Durch die taktilen Erfahrungen werden die Kinder angeregt, ihre Handmotorik zu differenzieren. Wie bei der Kleistermalerei (siehe Kapitel 5.5 »Kleisterbilder mit Aquarellfarben«) sollten die Kinder auch bei der Arbeit mit Fingerfarben nicht gedrängt werden, wenn Abneigungen oder zu große Hemmungen bestehen. Manche Kinder finden über das Zuschauen später einen eigenen Zugang zu diesem Malmaterial. Für das Malen sollten verschiedene Malgründe angeboten werden, z. B. Pappe, Stoff, Plexiglas usw. Insbesondere das »Sich-selbst-Bemalen« ist eine wichtige Erfahrung sehr sinnlicher Art (siehe unten).

11.2 Körperbemalung

Insbesondere das »Sich-selbst-Bemalen« ist eine wichtige Erfahrung sinnlicher Art. Die Selbstberührung der Haut ist eine grundlegende und wichtige, somatische Anregung. Sie wirkt meist emotional beruhigend und entspannend. Schon kleine Kinder probieren intensiv aus, sich am eigenen Körper zu bemalen. Die Berührung der Haut ist durch die cremigen Fingerfarben oder die Schminke angenehm und wirkt fast wie intensives Streicheln. Gleichzeitig wird das Gefühl der eigenen Körpergrenzen deutlich. Das Wahrnehmen der eigenen Körpergrenzen unterstützt die Raumwahrnehmung: Wie und wo befinde ich mich im Raum? Je klarer das Gefühl für den eigenen Körper,

desto eher kann ein gutes Selbstbewusstsein entstehen. Dazu kommt der kommunikative Aspekt, wenn man sich gegenseitig anmalt – es muss zum Beispiel Vertrauen bestehen, um sich im Gesicht schminken zu lassen.

Material

Fingerfarben, weiße Creme, Schminke, Abschminktücher

Gestalterische Übung

Experimentieren Sie mit verschiedenen Materialien und achten Sie auf die unterschiedlichen Materialerfahrungen und Gestaltungsmöglichkeiten.

14 ZEICHNEN UND BEWEGEN

Bei Zeichnung denken die meisten an Menschen, die am Tisch sitzen und konzentriert arbeiten. Zeichnen kann aber auch ganz großformatig und mit schwungvoller Bewegung passieren. Gerade für Kinder, die einen großen Bewegungsdrang haben, eignen sich folgende Angebote.

Einstimmung

Zur Einstimmung kann man mit den Kindern verschiedene Linien laufen: Gerade Linien, Wellen und Zickzack – Linien. Mit Springseilen können Formen auf dem Boden gelegt werden, die die Kinder nachlaufen. Dann können die Kinder die Charaktere von Linien darstellen: Wie bewegt sich eine traurige, eilige, müde oder wütende Linie?

Gestalterische Übung

Teilen Sie sich in Kleingruppen aus und experimentieren Sie mit den vorgestellten Techniken.

14.1 Linien ziehen auf Papier oder Folie

Nach der Einstimmung geht es darum, die bewegten Linien auf das Papier zu bringen.

Material

Große Packpapierrolle oder festere Baufolie aus dem Baumarkt, Klebestreifen zum Befestigen, Kohle, Grafitstifte, dicke Filzstifte

Technik

Papier oder Folie werden erst am Boden, dann an der Wand, auf dem Tisch und unter dem Tisch befestigt. So sind verschiedene Raumerfahrungen und Zeichnen möglich. Auf den fest geklebten Papieren können die Kinder nun große Linien mit Kohle, Grafit oder der ausgebreiteten Baufolie mit Filzstiften zeichnen. Da sie die großen Flächen ausfüllen dürfen, bewegen sie sich dabei durch



1 Linien auf Papier im Stehen gemalt

den Raum. Sie stehen, tanzen, krabbeln, sitzen, gehen und machen dabei ihre Bewegungsspuren sichtbar. Für kleine Kinder unter drei Jahren ist dies schon ausreichend, größere Kinder können die entstandenen Linien weiter zu Ornamenten ausarbeiten oder abstrakt mit Farbe füllen.

Die Linienbilder können im Raum aufgehängt werden und verdeutlichen, welche unterschiedlichen Linienvariationen es gibt.

18.3 Prozessorientiertes Arbeiten

Beim prozessorientierten Arbeiten steht der Prozess des Gestaltens im Vordergrund und nicht das Endergebnis, das Endprodukt. Das Augenmerk wird auf die Erfahrungen gelenkt, die während des Prozesses gemacht werden können – auch wenn kein Produkt am Ende herauskommt, weil das Kind sein Werk z. B. zerstört. Beim prozessorientierten Gestalten können sich die Kinder selbstbestimmt und in eigener Motivation mit dem Material und Gestaltungsprozess auseinandersetzen. Die Kinder bestimmen selbst ihren Lernprozess.

Fähigkeiten, die beim prozessorientierten Gestalten gestärkt werden, sind:

- ◆ **Individueller Ausdruck.** Das Gestalten von Gefühlen und Gedanken bietet die Chance, diese zu verarbeiten und zu bewältigen. Auch Aggressionen haben hier einen Platz!
- ◆ **Identitätsfindung.** Sie wird unterstützt, da individueller Ausdruck und eigener Stil erlaubt und erwünscht sind. Zeit und Raum für eine Aktion werden selbst bestimmt (Wie lange male ich an einem Bild? Wann halte ich es für fertig? Wie groß will ich heute malen?).



7 Ytongstein bearbeiten, Jan (4 Jahre)



6 Wutkampf

- ◆ **Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.** »Das habe ich gemalt!«
- ◆ **individuelles Experimentieren.** Das Experimentieren mit Materialien ermöglicht das Sammeln vielfältiger Erfahrungen.
- ◆ **Differenzierungsvermögen.** Über verschiedenste Erfahrungen lernen die Kinder, immer differenzierter zu unterscheiden (Welche Eigenschaften hat das Material Ton? Wie verhält Ton sich bei Hitze oder mit Wasser gemischt? Kann ich damit malen?).
- ◆ **Grenzerfahrungen.** Welche Kraft darf ich wie einsetzen? Wo setzt mir das Material Grenzen? (»Irgendwann zerfällt ein Bogen Papier, wenn ich ihn zu lange und mit zu viel Wasser bearbeite.«) Wo liegen meine eigenen Grenzen? (»Kann ich einen großen Stein zu Ende behauen oder reichen meine Kräfte nur für einen etwas kleineren Stein?«) Grenzen können aber auch erweitert werden (»Heute habe ich einen größeren Stein fertiggestellt!«).

Selbstwirksamkeit: *Das Gefühl, selbstbestimmt in der Umwelt etwas zu bewirken.*



8 Schnüren und Wickeln – wichtig ist hier die Verpackung!

- ◆ **Frustrationstoleranz.** Prozessorientiertes Gestalten bietet die Chance, den Umgang mit Frustrationen und das **Aushalten von Krisen** zu lernen. (»Das wird alles ganz anders, als ich es mir vorgestellt habe.« »Ich weiß nicht mehr weiter ..., was kann ich jetzt noch tun?«)
- ◆ **Finden von neuen Lösungen.** Die Fähigkeit, sich **neu zu orientieren**, entsteht aus dem Umgang mit Krisen und Frustrationen. Aus Fehlern entstehen neue Möglichkeiten. Dies ist ein wichtiger kreativer Akt.
- ◆ **Veränderungen aushalten.** Es wird geübt, ein nicht umsetzbares Ziel nicht weiterzuverfolgen. (»Das Pferd aus Ton wird eben ein rundes, freundliches Schwein, weil der Ton für hohe Beine zu weich ist.«)
- ◆ **Wahrnehmung mit allen Sinnen.** Beim prozessorientierten Arbeiten mit Materialien darf auch zweckentfremdet experimentiert werden. (»Papier kann ich mit Farbe bemalen, mit Wasser vermatschen und dann zu einer kleinen Plastik formen. Nach dem Trocknen kann ich diese Papierform anbrennen und beobachten, wie sie sich verändert – vielleicht bleibt nur noch Asche übrig, mit der ich wieder malen kann.«)
- ◆ **Selbstständigkeit.** Selbstsicherheit basiert auf dem Vertrauen, Dinge, die dem Empfinden widersprechen oder von außen als »Fehler« betrachtet werden, verändern zu können. Und gerade beim Malen und Plastizieren hat das Kind immer wieder die Möglichkeit zu solchen Veränderungen.



9 Steinbalance

- ◆ **Entscheidungsfindung.** Sie ist die notwendige Basis für Selbstständigkeit. (»Ich wähle aus, welche Farben ich verwenden will, und der Elefant wird grün, weil er gerade Gras gefressen hat.«).
- ◆ **Entspannung und Freude.** Im prozessorientierten Arbeiten werden keine Leistungsanforderungen gestellt. Das Kind wird da abgeholt, wo es steht, und entsprechende Erfahrungen und Impulse werden angeboten. Es besteht das Vertrauen, dass das Kind sich die Auseinandersetzungen sucht, die es gerade für seine Entwicklung braucht. Daher können gut altersübergreifende Angebote gemacht werden.
- ◆ **Soziale Kontakte.** In dieser Form des Arbeitens werden von den Kindern selbst soziale Kontakte geschaffen und genutzt. Ein Bild allein oder gemeinsam gemalt bietet die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen.
- ◆ **Innere, wertschätzende Selbstkommunikation** sowie **Kommunikation mit anderen.** Sie werden durch verschiedene Gestaltungsprozesse ermöglicht.
- ◆ **Entdeckungsimpulse.** Neugier auf die Umwelt sowie die Bereitschaft, sich mit den Phänomenen der Welt auseinanderzusetzen und diese zu integrieren, werden gegeben.

18.4 Produktorientiertes Arbeiten

Beim produktorientierten Arbeiten gibt es ein festes Ziel, nämlich das Endprodukt. Zum Schluss der Gestaltungsaktion soll etwas Bestimmtes herauskommen: eine Einladungskarte aus Schablonen geschnitten, ein Blumentopf aus Ton, ein benutzbarer Eierwärmer usw. Das Ergebnis soll ansprechend, schön, für jeden erkennbar, benutzbar und eventuell verkäuflich sein. Um diese Ziele zu erreichen, sind für Kinder eine genaue Anleitung, bestimmtes Material und eine präzise Vermittlung, wie das Ergebnis aussehen soll (»was am Ende herauskommen soll«), erforderlich.

Für produktorientiertes Gestalten müssen den Kindern Material, Technik, Weg (Anleitung für einzelne Handgriffe und Handlungsfolgen) und Ergebnis/Ziel genau vorgegeben werden.



14 Relieftafeln für eine gemeinsame Wandgestaltung

Sie in die Platten zwei Löcher, um sie später an zwei Nägeln aufzuhängen. So können Erzählbilder oder einfache Ornamente in den Ton gedrückt werden. Spannend ist es auch zu beobachten, welche Spuren bestimmte Gegenstände und Materialien (wie Schnur oder Stoff) im Tonbett hinterlassen. Die verschieden gestalteten, gebrannten Platten werden nebeneinander/untereinander an einer Holzplatte aufgehängt und können so als Fühltafel einen für alle erreichbaren Platz im Raum erhalten.

Reflexion

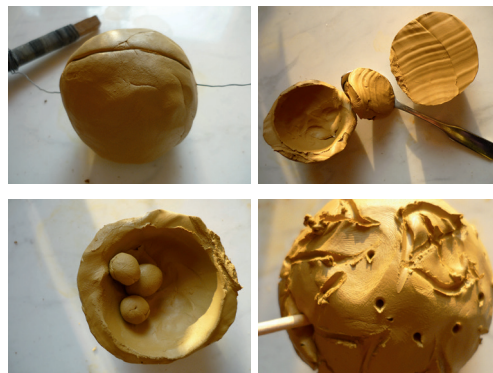
Legen Sie Ihre Werke zusammen und betrachten Sie die Vielfalt an Ideen, Formen und Geschichten, die Sie als Gruppe geschaffen haben. Lassen Sie vorsichtig Ihre Hände die Oberfläche ertasten. Wie erfahren Sie diese Oberflächengestaltungen mit dem Auge und wie mit den Fingern? Auf diese Art lassen sich ganze Wandbilder, eventuell bemalt, herstellen.

Relief: ein plastisches Bildwerk auf einer Fläche

26.8.3 Übungen zur Gestaltung von Körpern und Figuren

Ton-Rassel zum Tönen gestalten

Formen Sie eine nicht zu kleine Kugel, die gut in Ihre Hände passt. Schneiden Sie die Kugel mit dem Schneidedraht in zwei Hälften. Höhlen Sie nun beide Hälften mit einem kleinen Löffel aus. Die



15 Eine Tonkugel wird mit einem Draht geteilt.

Die Kugelhälften werden mit einem Löffel ausgehöhlt.

In eine Hälfte werden kleine Tonkügelchen gelegt.

Die zusammengefügte Tonhälften werden verstrichen, mit einem Holzstäbchen werden Luftlöcher gebohrt.

Kugelwand sollte noch etwa 0,5 cm dick sein. Rollen Sie mehrere kleine Kügelchen, die Sie in eine der Kugelhälften legen. Streichen Sie die Ränder der Kugelhälften mit Schlicker ein und fügen Sie sie wieder zu einer Kugel zusammen. Verstreichen Sie die Ränder zusätzlich gut. Mit einem Zahnstocher bohren Sie nun mehrere Löcher in die Kugel, damit beim Brand die heiße Luft entweichen kann. Außerdem können Sie mit dem Zahnstocher die Rasseloberfläche mit Ornamenten und Bildern verzieren. Die Kügelchen im Innern der Rassel lösen sich beim Trocknen und tönen (nach dem Brand) in der Kugel, wenn sie geschüttelt wird. Die Tonrassel muss auf jeden Fall gebrannt werden, damit der Hohlkörper stabil ist und klingen kann.

Arbeitsweisen zur Herstellung von Tonfiguren

Ton hat nur im feuchten Zustand klebende Eigenschaften, im Gegensatz zu Plastilin oder Knete. Um kleine Teile zusammenzufügen, müssen diese gut verbunden und verstrichen werden. Dies erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl. Alle nicht gut verbundenen Teile fallen während des Trocknens einfach wieder ab, was für die Kinder sehr frustrierend ist. Daher ist es besser, Tonfiguren aus der Tonmasse heraus organisch zu gestalten, anstatt mehrere Teile zu einer Figur zusammenzufügen.

Mit aus der Hand gedrückten menschlichen und tierischen Gestalten werden nicht nur Frustrationen vermieden, sondern es wird den Kindern etwas vom organischen Wachsen und Entwickeln im Gegensatz zum technischen Konstruieren und Zusammenbauen eines Roboters vermittelt. Eine Mensch- oder Tiergestalt aus Ton wächst und entsteht wie in der Natur.

Es entspricht zwar der plastischen Entwicklung, dass Kinder aus Einzelteilen eine Gestalt »zusammenbauen«, mit dem Gestalten aus der Masse lernen sie jedoch eine andere und für das Material Ton befriedigendere Herangehensweise kennen. Je früher sie diese Erfahrungen machen, desto vertrauter wird diese Gestaltungsmethode für sie sein.

Wird den Kindern genügend Ton zur Verfügung gestellt und ihrer Fantasie freier Lauf gelassen, werden schnell zu den Gestalten und Tieren passende Landschaften, Häuser und andere Utensilien hinzukommen. Die Kinder erzählen oft Geschichten dazu oder berichten, was sie gerade erleben. Am Ende kann es passieren, dass die Menschen und Tiere wieder zu Erde werden. Nicht das Produkt, sondern die Erlebnisse und der Prozess sind entscheidend für das sinnliche Gestalten mit dem Material Ton.

Tierfiguren aus einem Tonei gestalten

Nehmen Sie sich eine für Sie passende Menge Ton und formen Sie diese zu einem großen Ei. Am schmalen Ende drücken Sie den Ton zusammen, sodass ein Hals entsteht. Jetzt ist Vorne und Hinten an dem Tier erkennbar. Aus dem Rumpf ziehen Sie nun vier Beine, am Po plastizieren Sie einen kurzen Schwanz.

Lassen Sie aus dieser Grundform die unterschiedlichsten Fantasietiere entstehen: Aus dem Ei entwickelt sich ein Bär, eine Schildkröte, ein Fisch oder ein Drache. Dabei ist zu beachten, dass Gliedmaßen nicht zu sehr in den Raum ragen – sie brechen sonst leicht ab. Besser ist es, z. B. einen langen Schwanz elegant an den Körper zu legen. Wer Schwierigkeiten mit der Statik hat, kann ein schlafendes Tier formen.



16 Kleiner Eisbär, Minthe (6 Jahre)

Menschliche Figuren aus einem Tonstück gestalten

Nehmen Sie sich ein frei in den Händen zu haltendes Tonstück und formen Sie es zu einer länglichen Wurst. Halten Sie diese Wurst in einer Hand mit den Fingern umschlossen. Drücken Sie nun den Ton mit dem Daumen und Zeigefinger ein und verengen ihn dadurch. Auf diese Weise entstehen ein Hals und ein Kopf. Aus dem unteren Stück, dem Rumpf, ziehen Sie an jeder Seite einen Arm heraus.



17 Menschliche Figur aus einer Tonrolle, schon mit Kopf
Die Arme werden aus der Tonrolle gezogen
Beine als Einschnitt fest stehend
Mit zwei einzeln stehenden Beinen

28.2.2 Einstimmung

Gehen Sie in die Natur und beobachten Sie aufmerksam die vielen Einzelheiten und Eindrücke, die Ihnen begegnen. Suchen Sie sich einen Platz, an dem Sie Zeit haben, die Stimmung des Ortes auf sich wirken zu lassen.

- ◆ Welche Elemente, Farben, Pflanzen oder Strukturen entdecken und faszinieren Sie?
- ◆ Welche Stimmung können Sie bei sich bemerken?
- ◆ Mit welchen Materialien können Sie sich vorstellen, zu experimentieren?

28.2.3 Gestaltungskriterien in der Natur

Bei der künstlerischen Gestaltung mit Naturmaterialien sollten folgende Regeln beachtet werden:

- ◆ Konzentration auf wenige Materialien
- ◆ Einsatz von Kontrasten, z. B. hell-dunkel, hoch-tief, bunt-monochrom, viel-wenig, leicht-schwer
- ◆ Wahl einfacher Formen und Symmetrien
- ◆ Verwendung klarer Konturen und Linien
- ◆ Spiel mit Polaritäten, Serien und Reihen
- ◆ Arbeit mit Flächen und Linien
- ◆ Entscheidung für raumfüllende, kompakte oder raumgreifende, in den Raum hineinragende Formen
- ◆ Spiel mit Rhythmus und Wiederholung

Techniken, um mit Naturmaterialien zu gestalten:

- ◆ Schichten und Stapeln von Steinen, Ästen oder Blättern
- ◆ Nähen mit Blattstielen, Gras oder Dornen
- ◆ Nageln mit Dornen
- ◆ Flechten mit Gräsern oder weichen Ästen wie Weide oder Haselnuss
- ◆ Kleben mit Matsch, Wasser oder Eis
- ◆ Klemmen von elastischen Materialien zwischen feste Steine oder Stämme
- ◆ Schnüren mit biegsamen Kletterpflanzen wie Efeu oder Gräsern
- ◆ Hängen von und mit Astgabeln

28.2.4 Gestalterische Übungen

Die folgenden Gestaltungsübungen können für alle Altersgruppen angeboten und weiterentwickelt werden. Nach einigen Anregungen entstehen schnell eigene Ideen und fantasievolle Umsetzungen. Zur Einstimmung auf das Gestalten können Mythen, Sagen und Geschichten von Waldgeistern, Wiesenfeen oder sagenhaften Wesen wie dem bayerischen Wolperdinger (ein Wesen aus mehreren Tieren) dienen. Um diese Gestalten lassen sich ganze Spielwelten erschaffen.

Gestalterische Übung

Materialien kennenlernen

Sammeln Sie Materialien, die Sie ansprechen, die »mitwollen« und die Sie vielleicht schon zu Gestaltungen anregen, weil sie so interessant wirken. Nun ordnen Sie als Gruppe diese Materialien nach Farbe oder Form oder Oberflächenstruktur



2 Die Materialien werden geordnet zu einem Band aus einzelnen Flächen



3 Binsengras als Hauptmaterial zu einer Fläche gelegt

Anregungen für die gestalterische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Steinbild: Die Kinder legen aus Steinen ein Bild mit einem Rahmen. Welche Steine passen am besten wohin?

Mandala: Die Kinder legen aus verschiedenen Materialien ein Naturmandala – ein Ornament im Kreis (siehe Kapitel 6 »Projektaktivität Das Ding mit dem Kreis – das Mandala«). Die Kinder füllen eine großflächige Form wie einen Kreis mit einem Material aus. Welche Wirkung hat dies?

Blattschnitte: Mit der Schere können die Kinder große Blätter beschneiden. Wer geschickt ist, schneidet ein Gesicht ins Blatt.

Wachstumsbilder: Die Kinder sammeln im Frühjahr in kurzen Zeitabständen Blätter, die sie dann mit Farbe einfärben und abdrucken. Verschiedene Wachstumsstadien und Formen werden so deutlich sichtbar. Das erste Grün muss sehr vorsichtig behandelt werden, da es noch so zart ist.

Blätterbögen: Von einem dünnen Ast werden die Seitentriebe entfernt. Gut eignet sich ein Weidenzweig, der auch biegsam ist. Nun werden verschieden bunte Herbstblätter auf den Zweig aufgefädelt. In die Erde gesteckt oder an einem Faden aufgehängt kann man lauter bunte Blätterbögen bewundern. Natürlich mag man die Blätter auch auf eine naturfreundliche Schnur auffädeln.

Malen auf Stein: Mit Erdfarben (siehe Kapitel 12 »Farbküche«) kann man auch große Findlinge bemalen. Größere Kinder versuchen, mit Wasser Blätter oder Blütenblätter auf den Stein als Bild zu »kleben«.

Blütenblatt-Tattoos: Dafür werden Blütenblätter mit Vaseline auf die Haut »geklebt«. Hält nicht lange, macht aber viel Spaß!

Erdbilder: Die Kinder kleben auf eine einfache weiße Kartonkarte (Format A6) mittig ein Stück doppel-seitiges Klebeband. Im Wald wird die zweite Schutzfolie von der Klebefläche abgezogen. Die Kinder drücken nun die Klebefläche einfach auf den Boden. Dabei kleben zufällig Erde, Moos, Steinchen, Tannennadeln fest und ergeben ein »Erdbild«. Alternativ sammeln die Kinder Naturmaterialien und drücken sie gezielt auf der Klebefläche fest.

Weben: Aus Stöcken und Schnur kann man sich einen Webrahmen bauen. Nun können Naturmaterialien eingewebt werden.

Farbensuche: Die Kinder sammeln gezielt Farbtöne in der Natur. Jüngere Kinder ordnen z. B. verschiedene Blattgrüntöne auf eine fertige Klebefläche (siehe oben). Ältere Kinder ordnen dieses Farbspiel in der Natur direkt an, z. B. eine grüne Schlange auf braunem Waldboden, die sich einen Baumstamm hinaufbewegt, oder gelbe



Steinmaus, Sabine



Geschnittenes Blatt



Webrahmen aus Stöcken und Weinblättern

Projektaktivität **LINIEN IN DER NATUR**

Diese Projektaktivität richtet sich eher an Grundschul Kinder und Jugendliche. Siehe auch Kapitel 13 „Gestalten mit Linien“.

In der Natur findet man viel verschiedene Linien, die wenn man sie nicht unter diesem Blickwinkel sucht, gar nicht besonders auffallen. Mit wenigen Hilfsmitteln kann man das Linienspiel hervorheben und damit eine künstlerische Gestaltung in der Natur zeigen. Als Vorübung schneidet man sich aus einem Stück festen Papier ein sogenanntes Gucki: Dies ist ein Papier mit einem daumendicken Guckloch in der Mitte. Hält man das Papier nicht direkt vor das Auge und sieht hindurch, nimmt man nur Ausschnitte der Umwelt wahr. So kann man „anders“ sehen und in dem Fall Linien in der Umwelt deutlicher wahrnehmen.

Im zweiten Schritt werden bunte Wollknäule und farbige Seile verteilt. In Kleingruppen suchen die Kinder nun für sie besonders spannende Linien, die sie in ihrer Umwelt entdecken. Mit den farbigen Schnüren können diese hervorgehoben werden und ergeben gleichzeitig spannende Formen und Strukturen. Dabei werden nicht nur Linien auf dem Boden, sondern auch an Bäumen oder Büschen markiert. In einem dritten Schritt können die Zwischenräume bespielt werden: Von Baum zu Baum, von Stein zu Stein gespannte Seile ergeben ein neues Linienspiel und verwandeln den Außenraum Natur in eine kleine Installation.

Eine weitere Gestaltungsmöglichkeit erlaubt den Kindern, eigene Linien und Farbakzente in der Natur zu setzen. Die Kinder erhalten einfarbig bunte Servietten.

Mit etwas Wasser werden diese geschmeidig und können nun an Bäume, Steine oder Äste „geklebt“ werden. Dabei kann auch mit verschiedenen Qualitäten der Linie von dick bis dünn gespielt werden.



Gerade Linien im Zwischenraum



Geschwungene Linien folgen den Rissen im Stein



Ein Wasserfall aus Servietten